Frank Keil

Männerbuch der Woche 45ste KW

Hauptsache gesund!

Wie tief Vorurteile und Ängste gegenüber Menschen sind, die eine Behinderung haben, offenbaren die aktuellen Debatten um die richtige, falsche oder überfordernde Inklusion. Die Graphic Novel eines Vaters greift das Thema biographisch auf.

Gestern bei einem Familienfest in einem großen Gasthof am Rande der Stadt: Nach dem guten Essen, als sich die anfangs etwas unsichere Stimmung langsam löste und lockerte und auch die Gäste miteinander ins Gespräch kamen, die sich vorher nicht kannten, wurde offenbar, dass eine der jungen Frauen schwanger sei (man sah noch nichts; aber man sah nun etwas, da man es wusste). Glückwünsche von allen Seiten, ein, zwei Ratschläge (nicht so schwer heben!), vorsichtige Frage nach dem Stichtag und später dann die etwas scherzhaft vorgetragene Frage an die werdenden Eltern, was ihnen denn lieber sei: Junge oder Mädchen? »Mir völlig egal!«, platzte es aus der jungen Frau heraus: »Hauptsache gesund!« Und alle nickten, irgendwie.

Und was, wenn nicht? Und was ist überhaupt gesund? Und wo fängt Gesundheit an und wo hört sie auf, wenn man das überhaupt so sagen kann. Und schon ist man mittendrinn in einem Wust aus widerstreitenden Gefühlen und Sorgen und Ängsten und Befürchtungen und Beruhigungen und sich-gut-zureden, den jeder kennt, der Vater oder Mutter wurde, und auch alle anderen dürften sich einfühlen können, denn so existentiell und manifest ist die Frage: Wie damit umgehen, wenn etwas gänzlich anders kommt, als man es sich vorgestellt hat? Und das mit Folgen und Konsequenzen für ein ganzes Leben lang?

Fabian Toulmé, recht erfolgreicher Zeichner und Autor aus Frankreich, hat das erlebt: Er wurde Vater einer behinderten Tochter; er ist Vater einer behinderten Tochter. Und: Er hatte genau das befürchtet! Nun hat er sich mit der Graphic Novel »Dich hatte ich mir anders vorgestellt ...« alles Bedrückende vom Leibe geschrieben und gezeichnet und erzählt so in beeindruckender Offenheit von seiner Annäherung zur Tochter, die das Down-Syndrom hat.

Sein Held mit Namen Fabian freut sich mit Macht auf sein zweites Kind. Doch zugleich ist da ein tiefes Unbehagen, eine tiefsitzende Angst, dass sie

Fabian Toulmé
Dich hatte ich mir anders vorgestellt ...
Berlin: Avant-Verlag 2015 (aus dem Französischen von Annika Wisniewski)
258 Seiten
24,95 Euro
ISBN: 978-3-945034-34-7
Leseprobe: http://issuu.com/avant-verlag/docs/dich_hatte_ich_mir_-_leseprobe_web/1?e=5259815/14923832

behindert sein könnte, die ihn im Griff hält und die entsprechend dafür sorgt, dass er nicht über diese Befürchtungen redet.
Und so läuft er nicht nur neun Monate lang verschreckt durch die Gegend; geht zugleich seiner Frau mit seinen nicht ausgesprochenen Ängsten und also seinen vorsichtigen Fragen, ob alles in Ordnung sei und vor allem ob die Ärzte die entsprechenden Vorsorgeuntersuchungen auch ordentlich durchgeführt hätten, gehörig auf den Geist.
Bis Julia geboren wird. Und sie das Down-Syndrom hat. Was Fabian schon immer gewusst hat, auf seine Weise.

Zugleich ist Toulmés Buch auch eine grundlegende Erzählung über das Nicht-reden der Männer; über das Schweigen, das Aussitzen, das inständige Hoffen, dass niemand nachfragt, ob wirklich alles in Ordnung ist – was es nicht ist. Den Kollegen gegenüber, den Verwandten, den Freunden – lange tut Fabian so, als sei alles in bester Ordnung, als gäbe es keine Probleme, als gehe es ihm gut, ja wirklich. Während er sich zugleich recht schuldig fühlt, dass er seine Tochter nicht so selbstverständlich annehmen kann, wie es seiner Frau und ihrer ersten Tochter möglich ist, die gar nicht versteht, was für ein Trubel um ihre Schwester gemacht wird, die doch nichts anderes sei als ein kleines, süßes Baby.

Und noch ein drittes Themenfeld schneidet Toulmé an: die Flucht nach vorwärts in der Idee, die Behinderung, mit der Julia lebt, weil sie nun mal zu ihr gehört, durch besonders intensive therapeutische Förderung so weit es geht zu minimieren (bis sie sich vielleicht irgendwie auflöst). Und so stürzt sich auch Fabian in das Leben des engagierten Vaters einer behinderten Tochter, mit einem Termin beim Ergotherapeuten nach dem anderen; bis er langsam zur Ruhe kommt und lernt, dass seine Tochter nun mal das Down-Syndrom hat und man schauen muss, was kommt, wenn sie groß und größer wird, so wie das mit Kindern ja immer ist.

© luxuz... | photocase.de

Von daher und gewiss: Es gibt ein Happy End. Kapitel für Kapitel nähert sich Fabian seiner Julia an, schlicht der ganz normale Alltag macht es, dass das Unbehagen und die Enttäuschung kleiner und kleiner und immer kleiner werden und das Leben mit Julia in langsam selbstverständlichen Bahnen verläuft. Bis … ja, bis sich Fabian über seine Julia freuen kann.

Doch schlägt man das Buch auf, noch ungelesen liegt es also in der Hand, dann schaut man auf eine kleine Zeichnung: Fabian schließt die Kinderzimmertür, er wendet uns den Rücken zu, und er sagt in das Kinderzimmer hinein: »... aber ich bin trotzdem froh, dass du da bist.« Dieses »aber« und dieses »trotzdem«, beides ist eben nicht so leicht zu verjagen. Und so ist es gut, dass es jeweils hörbar bleibt. So lange es da ist.

© Frank Keil | MaennerWege.de | Oktober 2015

© Frank Keil | MaennerWege.de | Oktober 2015

Fünfzehn Tage ...

© Frank Keil | MaennerWege.de | Oktober 2015

Autor

Frank Keil
liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.
keilbuero@t-online.de
http://keilbuero.de/

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)
Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg
040. 38 19 07
040. 38 19 07
redaktion@maennerwege.de
www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): Fabian Toulmé: Dich hatte ich mir anders vorgestellt ... Berlin 2015 (Rezension). www.maennerwege.de, Oktober 2015.

Keywords

Vaterschaft, Down-Syndrom, Trisomie 21, Inklusion, Frankreich

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.